

Kompetenzorientierung durch Transdisziplinarität in der Fachsprachenlinguistik

Pelikan, Kristina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

wbv Media GmbH & Co. KG

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pelikan, K. (2020). Kompetenzorientierung durch Transdisziplinarität in der Fachsprachenlinguistik. *die hochschullehre*, 6, 558-565. <https://doi.org/10.3278/HSL2046W>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

die hochschullehre – Jahrgang 6-2020 (46)

Herausgebende des Journals: Ivo van den Berk, Jonas Leschke, Marianne Merkt, Peter Salden, Antonia Scholkmann, Angelika Thielsch

Dieser Beitrag ist Teil des Themenheftes *ReGeneration Hochschullehre. Kontinuität von Bildung, Qualitätsentwicklung und Hochschuldidaktischer Praxis* (herausgegeben von Claudia Bade, Angelika Thielsch und Lukas Mitterauer).

Beitrag in der Rubrik Praxisforschung

DOI: 10.3278/HSL2046W

ISSN: 2199–8825 wbv.de/die-hochschullehre



Kompetenzorientierung durch Transdisziplinarität in der Fachsprachenlinguistik

KRISTINA PELIKAN

Zusammenfassung

In Wissenschaft und Wirtschaft wird längst international, inter- und transdisziplinär agiert – die Fachsprachenlinguistik muss sich auch bezüglich ihrer Lehre an diesem Umfeld orientieren, um ihre Studierenden konkret auf verschiedene Berufsfelder vorzubereiten. Studierende der Fachsprachenlinguistik erwerben während ihres Studiums viel intrafachliches Wissen. Kritische Reflexion des Erworbenen und konkrete Umsetzung in der Praxis sind hierbei nicht immer vorhanden, was zu Schwierigkeiten in der Praxis führt. Hier gilt es, kompetenzorientierte Lehre durch transdisziplinäre Interaktion zu implementieren – nicht zuletzt, um die Reputation des Faches selbst zu steigern. Der vorliegende Beitrag erläutert transdisziplinäre Lehre am Beispiel der Fachsprachenlinguistik und nennt konkrete Beispiele für die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern aus der außerwissenschaftlichen Praxis.

Schlüsselwörter: Kompetenzorientierung; Transdisziplinarität; Linguistik; Praxisorientierung; Geisteswissenschaften

Competence orientation through transdisciplinarity in linguistics for languages for special purposes

Abstract

In academia and economics, international, intra- and transdisciplinary interaction is common use – linguistics for languages for specific purposes (LSP) needs to adapt the teaching referring to this environment and for preparing the students for certain professional fields. Students of linguistics for LSP acquire much intradisciplinary knowledge, critical reflection of the acquired and concrete practical application is often neglected, leading to various difficulties in practice. It shall be deemed to be necessary to implement competence-oriented teaching through transdisciplinary interaction – not least for strengthening the reputation of the subject itself. The present article outlines transdisciplinary teaching by taking the example of linguistics for LSP and mentions concrete examples of the collaboration with partners from non-scientific practice.

Keywords: Competence orientation; transdisciplinarity; linguistics; practice orientation; humanities

1 Einführung

Transdisziplinarität wird immer häufiger gefordert – besonders für das Erreichen nachhaltiger Lösungen gesellschaftlicher Probleme. Folglich werden Forschungsgebiete, in denen transdisziplinär gearbeitet wird, immer relevanter. Transdisziplinarität steht für die Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxisdomänen – eine gewinnbringende Form der Interaktion, die in fast allen Arbeitsbereichen essenziell ist und daher bereits während des Studiums erlernt werden sollte.

In den Geisteswissenschaften (Philosophie, Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft) sind die Praxisbezüge in der Lehre bisher am geringsten ausgeprägt und am wenigsten organisiert. Die verfügbaren Ressourcen sind bislang dürftig. Die Berufsfelder sind am heterogensten und die Arbeitsmarktchancen am problematischsten (Petendra, Schikorra und Schmiede 2012, 108).

Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler, und somit auch Studierende der Fachsprachenlinguistik, erwerben während ihres Studiums verschiedene Fähigkeiten – leider ist die Fähigkeit zur kritischen Reflexion des intradisziplinären Wissens und dessen Anwendung nicht immer vorhanden. Genau diese Kompetenzen sind jedoch für die transdisziplinäre Zusammenarbeit und Erfolg auf dem inner- und außerwissenschaftlichen Arbeitsmarkt essenziell. Auch in der Wissenschaftskommunikation ist der enge Kontakt zu außerwissenschaftlichen Domänen längst Usus – mit steigender Tendenz (Leßmöllmann 2019). Den meist eher theorieorientierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fällt nicht selten die reale Wahrnehmung des Arbeitsmarktes schwer, was sich in Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche der Studierenden widerspiegelt. Fachsprachenlinguistinnen und Fachsprachenlinguisten könnten ihre Fähigkeiten beispielsweise zum Lösen diverser Kommunikationsschwierigkeiten in unterschiedlichen Arbeitsbereichen einsetzen, würden sie detaillierter über ihre Fähigkeiten reflektieren und sie in Bezug zu den Gegebenheiten der jeweiligen beruflichen Aufgabe setzen. „Die kompetenzorientierte Gestaltung von Studiengängen, Lehrveranstaltungen und Prüfungen ist eine zentrale Forderung der Europäischen Studienreformen und verlangt einen Perspektivenwechsel in der Lehre“ (HRK nexus online) – die Kultusministerkonferenz hat hierzu ein Kompetenzmodell zur Umsetzung in der Lehre entwickelt (Kultusministerkonferenz 2017).

Der vorliegende Beitrag beschreibt transdisziplinäre Lehre am Beispiel der Fachsprachenlinguistik, wie sie an der TU Berlin¹ durchgeführt wurde.

2 Transdisziplinarität

„Transdisziplinarität“ lässt sich unterschiedlich definieren, alle Definitionen haben jedoch die Beschreibung einer Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxisdomänen gemeinsam:

Eine transdisziplinäre Zusammenarbeit bezieht sich auf gesellschaftlich relevante Probleme, initiiert gemeinsame Lernprozesse von Wissenschaftler/innen und außeruniversitären Akteur/innen und zielt auf die Generierung von Wissen, das lösungsorientiert, gesellschaftlich robust und sowohl auf die wissenschaftliche als auch die gesellschaftliche Praxis übertragbar ist (Rieckmann 2015, 5).

Durch die Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxisdomänen wird gemeinsam neues Wissen generiert und erworben, es entsteht so eine Koproduktion von Wissen. Transdisziplinäre Lehre ist gemeinsames Lernen mit Partnerinnen und Partnern aus Praxisdomänen und nicht mit berufsfieldorientierter Lehre gleichzusetzen. Durch diese Interaktion wird eine neue Art zu Denken erworben (Tobias, Ströbele, Maarit und Buser 2019) und das Handeln intensiv reflektiert. Transdiszi-

¹ Die Autorin dieses Beitrags war von 2015 bis 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Berlin und Dozentin im Masterstudiengang „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“.

plinäre Lehre ist nicht neu, sondern in manchen Disziplinen bereits seit Jahren Usus (Pohl 2018). Die Neuartigkeit der hier vorgestellten Lehre besteht in der Übertragung der transdisziplinären Ansätze und Methoden auf die Fachsprachenlinguistik. Problem- und kompetenzorientierte Lehre in direkter Interaktion mit der Praxis – auch in der deutschen Fachsprachenlinguistik soll dies endlich State of the Art werden.

3 Fachsprachenlinguistik

Die deutsche Fachsprachenlinguistik beschäftigt sich mit der Analyse sprachlicher Interaktion in unterschiedlichen fachlichen Kommunikationsbereichen. Hierzu greift sie auf sprachwissenschaftliche Kerngebiete zurück (Grammatik, Semantik, Pragmatik etc.) und setzt diese als Basis voraus. Zwar widmet sich die Fachsprachenlinguistik seit einigen Jahren anwendungsorientierten Themen, Sprachsystematisches und Angewandtes werden jedoch weiterhin oft voneinander getrennt. So erhalten auch viele Studierende den Eindruck, theoretische Linguistik sei von der angewandten Linguistik zu trennen. Dabei lassen sich beispielsweise Grammatikmodelle sehr gut in der Praxis gewinnbringend umsetzen (Nickl 2019). *Theoria cum praxi* – beide Bereiche können in Interaktion wunderbar voneinander profitieren (Pelikan 2019).

Oft beschränkt sich der Praxisbezug in der Hochschullehre jedoch auf das Besprechen von (manchmal fiktiven) Praxisbeispielen – ohne die direkte Interaktion mit der Praxis und ohne das gemeinsame Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten im Team. Speziell für den Studiengang „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“, in dem die hier vorgestellte Lehre durchgeführt wurde, ist zu ergänzen, dass u. a. durch schlechte Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte des Fachs „Deutsch als Fremdsprache“ (Pickel 2016) Studierende nach ihrem Masterabschluss zunehmend auf Berufsmöglichkeiten durch den Bereich (Deutsch als) „Fachsprache“ ihres Studiums angewiesen sind. Hierfür kann ein früher Kontakt mit entsprechenden Praxisvertreterinnen und Praxisvertretern als essenziell angesehen werden, der Autorin dieses Beitrags erscheint daher als Dozentin die Implementation von transdisziplinärer Lehre zu Fachsprachenlinguistik als absolut notwendig.

4 Lernziele

Transdisziplinär agieren kann nur, wer die intradisziplinären Inhalte seines Fachs verstanden hat und reflektieren kann (Weinhardt 2017). Zu den Lernzielen dieses Seminars gehören daher zunächst fachliche Inhalte aus unterschiedlichen Bereichen der (Fachsprachen-) Linguistik. Anschließend wird der Transfer dieses intradisziplinären Wissens in die Praxis gelehrt, mit dem Ziel des Erwerbs von Transformationswissen.

4.1 Intrafachliches Wissen und transdisziplinäre Methodik

Die Inhalte der Pflichtveranstaltungen „Einführung in die Linguistik“ (Grundlagen in allen Arbeitsbereichen der Linguistik) und „Einführung in die Fachsprachenlinguistik“ (Grundlagen der Fachsprachenlinguistik, aufbauend auf der „Einführung in die Linguistik“) sollten vertieft sowie durch zusätzliche Ansätze und Anwendungsorientierung ergänzt werden. Um einen „Aha-Effekt“ zu erreichen, wurden von den Studierenden als „trocken“ empfundene und für in der Praxis nicht anwendbar gehaltene Themen der Linguistik („das brauche ich im realen Leben nie“²) bei der Seminarvorbereitung präferiert. Zusätzlich sollten die Grundlagen transdisziplinärer Methodik erworben werden.

2 Zitat einer Studentin.

4.2 Transdisziplinarität und Kompetenzorientierung

Für transdisziplinäres Arbeiten ist neben Fachkompetenzen der Erwerb von Sozial- und Methodenkompetenzen essenziell. Die Studierenden sollen lernen, im Team theoretische Erkenntnisse in praktischen Kontexten anzuwenden und die Ergebnisse gemeinsam zu reflektieren. Kompetenzen lassen sich nicht lehren, der folgend beschriebene didaktische Ansatz und seine Umsetzung dienen dazu, den Kompetenzerwerb zu fördern.

5 Didaktischer Ansatz

„My impact are my students“ (Tanner mündlich 2017) – der Impact von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besteht nicht nur aus wissenschaftlichen Publikationen und dieser Impact endet nicht mit der Vergabe des Masterzeugnisses. Eine Aufgabe der Hochschullehre ist die Vorbereitung auf das Berufsleben und das Aufzeigen verschiedener Möglichkeiten – besonders in den Geisteswissenschaften, da diese nicht mit einer festen Berufsbezeichnung abgeschlossen werden.

Die dichotome Sicht auf „Expertin“ und „Experte“ sowie „Laiin“ und „Laie“ gilt ebenso als überholt wie auch das Konzept der wissenden Dozentin und des wissenden Dozenten, beziehungsweise der unwissenden Studentin und des unwissenden Studenten. „Lernen wird heute als Aneignungsprozess der Lernenden, nicht mehr als Vermittlungsprozess der Lehrenden gesehen. [...] Die Lehre stellt Möglichkeiten und Situationen bereit, in denen Lernen stattfinden kann“ (Hackl und Friesenbichler 2011, 08). Hier soll von „Mutual Learning“, dem gemeinsamen Aneignungsprozess im Team ausgegangen werden – jede und jeder bringt sein Wissen ein und erwirbt neues Wissen. Die Dozierenden agieren als Facilitators (Ellerani und Gentile 2013), sie geben ihr Wissen weiter und unterstützen den Lernprozess, gleichzeitig sind sie Lernende unter Lernenden.³

Dies bedeutet eine enge Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern von Praxisdomänen, die mit den Studierenden und Dozierenden als Facilitators den Lernprozess begleiten und dabei selbst lernen. Von einem lernerorientierten Ansatz ausgehend, führt die hier beschriebene Hochschullehre die Studierenden an problemorientiertes Lernen im Team und entsprechendes Handeln mit anschließender Reflexion heran. In transdisziplinären Lernumgebungen gelten die Lehrenden nicht nur als Fachexpertinnen und Fachexperten, sondern werden als Lern- und Prozessbegleitende gesehen (Rieckmann 2015, 08), was dem hier angewandten didaktischen Ansatz entspricht. „Disziplingrenzen sind Erkenntnisgrenzen“ (Dubielzig und Schaltegger 2004, 07). Zur Erweiterung der Erkenntnis und zur Bearbeitung verschiedener Fragestellungen bedarf es des Schritts über die Disziplingrenzen – den Schritt in die Transdisziplinarität (Obrist und Zinsstag 2017). Transdisziplinäre Lehre orientiert sich didaktisch an einem systemisch-konstruktivistischen Ansatz (Reich 1996; Dubielzig und Schaltegger 2004) und gibt interaktionistische Lehre vor (Reich 1996, 88). Diese Interaktion führt zu einem erweiterten Erkenntnisgewinn und dem Erwerb nicht lehrbarer Kompetenzen. Sich am Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse orientierend (Kultusministerkonferenz 2017), ist Kompetenzorientierung in der Lehre essenziell und ein wichtiger Bestandteil der weiteren wissenschaftlichen Entwicklung, was auch im „Aktionsplan Nachwuchsförderung“ der TU Berlin⁴ umgesetzt wird.

Transdisziplinäres Arbeiten erfordert von allen Beteiligten mehr Interaktion und Reflexion, somit steigen auch die Anforderungen an die Dozierenden – im Vergleich zu lehrkraftzentriertem Frontalunterricht ohne Reflexion. Diese Form der Hochschullehre verlangt eine gewisse Bereitschaft, als dozierende Personen zum „Transdisciplinarian“ zu werden.

3 Im Sinne des lebenslangen Lernens (beispielsweise beschrieben in: Europäische Kommission: Memorandum über Lebenslanges Lernen. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. SEK 2000).

4 „Aktionsplan Nachwuchsförderung 2019/20“, ein internes Dokument der Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung der TU Berlin – unter der Leitung von Vizepräsidentin Prof. Dr. Angela Ittel, in der die Autorin dieses Beitrags mitgearbeitet hat.

6 Lernzyklus und Umsetzung

6.1 Lernzyklus

Die einzelnen Seminarsitzungen folgten stets dem gleichen Lernzyklus, der sich durch das ganze Semester zog. Zu Beginn des Seminars griffen die Studierenden auf ihr Vorwissen zurück, das sich aus Wissen vorhergehender Seminare (aus dem Bachelor und Masterstudium), ihrem persönlichen Allgemeinwissen und der persönlichen Vorbereitung zusammensetzte. Die erste Seminarsitzung war für Input durch die Dozentin vorgesehen: Besprechung und Ergänzung des Vorwissens. Dies bedeutete den Input von (fachsprachen-)linguistischen Inhalten und auch das Besprechen von Methoden. In dieser Phase nahm die Dozentin eine stark wissensvermittelnde Rolle ein. Als Vorbereitung auf die folgenden Seminarsitzungen erarbeiteten sich die Studierenden jeweils intrafachliche Inhalte (mit Fachliteratur und Videos). Diese Inhalte wurden in den Sitzungen jeweils aufgegriffen, diskutiert und ergänzt, bevor die Studierenden mit den Partnerinnen und Partnern aus der außerwissenschaftlichen Praxis in Interaktion traten. Sie erhielten konkrete Aufgaben aus der Praxis, für die sie in Teams Lösungswege erarbeiteten.

Sie griffen hierfür auf ihr Vorwissen zurück und erweiterten dieses durch Peer-Learning und expansiv begründetes Lernen (Hackl und Friesenbichler 2011) im Team. Das Ergebnis dieser Methodenentwicklung wurde nun konkret zur Problemlösung eingesetzt. Anschließend wurden die Ergebnisse präsentiert und mit den anderen Teilnehmenden des Seminars diskutiert. Die Partnerinnen und Partner aus der Praxis sowie die Dozentin standen bei der Methodenentwicklung beratend zur Seite, die Umsetzung erfolgte gemeinsam. Die Partnerinnen und Partner der Praxisdomänen wurden hier zu Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern. Sie gaben, wie auch die Dozentin, ihre Rollen als Expertinnen und Experten ab. Alle Seminarteilnehmenden agierten im Team – unabhängig von der Position. Die Studierenden lernten, ihr Fachwissen in eine transdisziplinäre Diskussion einzubringen und daraus zu profitieren. Es folgte eine Reflexion der Umsetzung, bei der auch darüber gesprochen wurde, welche Kompetenzen bei dem konkreten Fallbeispiel den Studierenden fehlten und wie diese erworben werden könnten. Das Ergebnis dieser Reflexion wurde dokumentiert und den Studierenden zugänglich gemacht.

In der folgenden Seminarsitzung kam der Lernzyklus mit einem erweiterten Vorwissen als Basis für eine neue Fallstudie, die es transdisziplinär zu bearbeiten galt.

Nach mehreren Zyklen mit jeweils unterschiedlichen Themen aus der Praxis endete das Seminar mit einer Abschlussreflexion.

6.2 Beispiele der Umsetzung

Die Seminarsitzungen (je 180 Minuten) bestanden jeweils aus zwei Einheiten:

1. **Linguistik:** Die von den Studierenden im Selbststudium erarbeiteten Themen aufgreifend, wurden in der ersten Einheit des Seminars verschiedene Bereiche aus der Linguistik behandelt. Alle besprochenen Themen stammen aus dem Gebiet der Linguistik und legten so die Grundlage für den zweiten Teil der Sitzung. Die linguistischen Ansätze und Methoden wurden als „Werkzeuge“ für die folgende transdisziplinäre Arbeit eingeführt.
2. **Transdisziplinäres:** Den zweiten Teil der Sitzung bestimmte die Interaktion mit einer Partnerin bzw. einem Partner aus einer Praxisdomäne: Suchmaschinenoptimierung und Social Bots, Lokaljournalismus, technische Redaktion, Fachbereichsleitung einer Hochschulbibliothek und Unternehmensberatung zu strategischer Kommunikation sind nur ein paar Beispiele für die diversen behandelten Domänen. Die Partnerinnen und Partner wurden aus dem nahen Umfeld der Dozentin akquiriert (Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, Verwandte), so konnte für jede Seminarsitzung transdisziplinäre Zusammenarbeit gewährleistet werden. Die Zusammenarbeit wurde unterschiedlich gestaltet – abhängig von der Verfügbarkeit der Partnerinnen und Partner, geografischer Distanzen und finanzieller Möglichkeiten: Präsenz oder Videokonferenz. In einer kurzen Vorstellung der Position der jeweiligen Partnerin bzw. des jeweiligen Partners wurden der (für die Studierenden mögliche) Weg zum

Erreichen so einer Position aufgezeigt und mögliche Praktika angesprochen. Anschließend wurden konkrete Aufgaben aus dem Arbeitsalltag erläutert und gemeinsam bearbeitet. Die Dauer der Einstiegspräsentationen und die der gemeinsamen Arbeit an konkreten Fragestellungen variierte je nach Thema, Praxispartnerin oder Praxispartner und Anzahl der Fragen der Studierenden. Folgend sollen beispielhaft kurz Seminarinhalte skizziert werden, wofür Partnerinnen und Partner mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund ausgewählt wurden:

- **Technische Dokumentation:** Mit dem Geschäftsführer eines Unternehmens für moderne Technische Dokumentation sprachen wir über die auch rechtlich relevante Umsetzung fachsprachlicher Textsorten und die Verwendung der Dependenzgrammatik zur Steigerung der Verständlichkeit von Fachtexten.
- **Qualitätsmanagement:** Der Leiter des Qualitätsmanagements eines großen Forschungsinstituts stellte die Studierenden vor die Frage, wie die Makro- und Mikrostruktur einzelner Seiten des neu entwickelten Intranets, die sie von fachsprachenlinguistischen Analysen kannten, zu erstellen ist. Zudem erkannten die Studierenden den Nutzen der Aristotelischen Definition für das Intranet eines Forschungsinstituts.
- **Lokaljournalismus:** In der Seminarsitzung mit einem Redakteur einer süddeutschen Zeitung wurden, basierend auf intralingualem Übersetzen und unter Berücksichtigung der Framesemantik, Presseartikel aus Verwaltungstexten erstellt. Hierzu wurden auch die fachsprachenlinguistischen Besonderheiten der Pressesprache thematisiert.
- **Suchmaschinenoptimierung:** Zusammen mit einer Senior Managerin für Suchmaschinenoptimierung wurde die linguistische Textanalyse mit der Analyse durch Suchmaschinen verglichen. Zudem wurde darüber diskutiert, wie und mit welchen Funktionen (Fach-) Texte automatisch generiert werden und wie sich diese erkennen lassen.
- **Bibliothekswesen:** Die Leiterin der Abteilung für Geisteswissenschaften einer Universitätsbibliothek entwickelte mit den Studierenden verschiedene Elemente für Schulungsmaterial zu wissenschaftlichem Arbeiten und dem korrekten Umgang mit Forschungsdaten.

7 Nutzen für die Fachsprachenlinguistik

In der Angewandten Linguistik wurde der Nutzen der transdisziplinären Zusammenarbeit bereits erkannt (Perrin und Kramersch 2018). Die deutsche Fachsprachenlinguistik sieht sich zwar mehrheitlich als der Angewandten Linguistik zugehörig, agiert jedoch vermehrt inter- und interdisziplinär, dabei könnte transdisziplinäre Zusammenarbeit ihr zu verschiedenen Vorteilen verhelfen (Pelikan und Seemann 2018).

- **Vorbereitung der Studierenden auf verschiedene Karrierewege:** Fachsprachenlinguistinnen und Fachsprachenlinguisten sehen sich auf dem Arbeitsmarkt nicht immer als Lernende unter Lernenden, die nur in Kooperation und über Fachgrenzen hinaus erfolgreich sein können. Der Erwerb dieser für ein erfolgreiches Berufsleben essenziellen Kompetenzen ist bisher nicht Teil des Curriculums. Die durch transdisziplinäre Lehre erworbenen Kompetenzen sind für inner- und außerwissenschaftliche Karrieren essenziell – besonders, falls zwischen verschiedenen Karrierepfaden gewechselt werden möchte (Ittel 2018).
- **Akzeptanz der Fachsprachenlinguistik in der Praxis:** Die Methoden und Ansätze der Fachsprachenlinguistik sind in der fachkommunikativen Praxis weitgehend unbekannt, was zu einer mangelnden Akzeptanz dieser Fachrichtung in der Praxis führt. Somit fehlt der Fachsprachenlinguistik der Zugang zu genau den Problemen, zu deren Lösung sie beitragen könnte. Durch die Interaktion mit Partnerinnen und Partnern aus Praxisdomänen und das gemeinsame Lösen verschiedener Fragestellungen werden die Methoden und Ansätze der Fachsprachen-

linguistik in der Praxis bekannter. Der so aufgezeigte Nutzen dieser Zusammenarbeit kann für die Reputation des Faches selbst förderlich sein.

- **Zweifache Transdisziplinarität in der Forschung:** In der Fachsprachenlinguistik kann sowohl von einer Metaebene aus über transdisziplinäre Zusammenarbeit geforscht werden (Zinsstag und Pelikan 2019) als auch direkt in transdisziplinärer Zusammenarbeit selbst. Der Vergleich dieser Forschungsansätze und ihre Interaktion verspricht wichtige Forschungsergebnisse, die es zu erreichen gilt.

8 Ergebnisse und Ausblick

Die hier vorgestellte Lehre im Bereich Fachsprachenlinguistik wurde von den Studierenden sehr geschätzt und daher von der Autorin dieses Beitrags in der beschriebenen Form wiederholt. Die Studierenden erkannten die Relevanz bisher vernachlässigter linguistischer Ansätze und Methoden und zeigten sich sehr motiviert bei der Interaktion mit den Praxisdomänen. Sie erwarben die gewünschten Kompetenzen, die Reflexionsprozesse und auch der Erwerb von Transformationswissen verlangen jedoch teilweise mehr Übung. Eine längere und intensivere Interaktion mit den Praxisdomänen wäre wünschenswert. Im Anschluss an die Seminarsitzungen konnten erfolgreich Kontakte zwischen den Partnerinnen und Partnern und den Studierenden hergestellt und so erfolgreich (bezahlte) Praktika vermittelt werden.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich ausschließlich mit der Fachsprachenlinguistik, die beschriebenen Schwierigkeiten bezüglich der Interaktion mit der Praxis treten jedoch auch in weiteren Bereichen der Linguistik auf. Die beschriebene Kombination aus intradisziplinärer Lehre und transdisziplinärer Interaktion kann und sollte auch in anderen Bereichen der Linguistik zum Einsatz kommen, auch für andere Bereiche der Geisteswissenschaften wäre dies denkbar. Die zusätzlich erworbenen Kompetenzen und die direkte Interaktion mit den Praxisvertreterinnen und Praxisvertretern würde Studentinnen und Studenten diverser geisteswissenschaftlicher Studiengänge den Einstieg in ihr Berufsleben erleichtern. Längerfristig wäre eine entsprechende Anpassung der Curricula wünschenswert, um diesen Ansatz dauerhaft in fachsprachenlinguistischen und anderen geisteswissenschaftlichen Studiengängen zu implementieren.

Für nachhaltigen Erfolg bedarf es jedoch mehr „Transdisziplinarians“ in den Geisteswissenschaften – dies zu erreichen ist nicht einfach und wäre der erste Schritt.

Literatur

- Dubielzig, F. & Schaltegger, S. (2004). *Methoden transdisziplinärer Forschung und Lehre. Ein zusammenfassender Überblick*. Lüneburg: Center for Sustainability Management (CSM).
- Ellerani, P. & Gentile, M. (2013). The role of teachers as facilitators to develop empowering leadership and school communities supported by the method of cooperative learning. *Social and Behavioral Sciences*, 93, 12–17.
- Hackl, W. & Friesenbichler, B. (2011). *Wie lernen Erwachsene? Neuere und bewährte Erkenntnisse zum Lehren und Lernen Erwachsener kurz zusammengefasst*. Online unter: https://www.conedu.com/conedu14/wp-content/uploads/2014/10/Neues_aus_Andragogik-InstitutEDUCON2011.pdf [16.06.2019]
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK) Projekt Nexus online (o. J.). *Kompetenzorientierung*. Online unter: <https://www.hrk-nexus.de/themen/studienqualitaet/kompetenzorientierung/> [16.06.2019]
- Ittel, A. (2018). *Nachwuchsförderung an der TU Berlin. Gute Bedingungen für optimale Karriereperspektiven*. Online unter: https://www.tudoc.tu-berlin.de/fileadmin/f22/VB_Nachwuchsbuero/Konzept_Nachwuchsförderung_TUB.pdf [16.02.2017]
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2017). *Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse*. Online unter: https://www.gpm-hochschulen.de/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/Qualifikationsrahmen_KMK.pdf [16.02.2017]

- Leßmöllmann, A. (2019). Current trends and future visions of (research on) science communication. In A. Leßmöllmann, M. Dascal & T. Gloning (Ed.), *Handbook of Science Communication*. Berlin u. a.: deGruyter Mouton.
- Nickl, M. (2019). Germany's next Grammatikmodell. *Technische Kommunikation*, 2 (19). Online unter: <https://technischekommunikation.info/fachartikel/sprache/germanys-next-grammatikmodell-978/> [16.06.2019]
- Obrist, B. & Zinsstag, J. (2017). Transdisziplinär forschen: Erfahrungen aus dem Bereich der Mensch-Tier-Gesundheit. *Regio Basiliensis*, 58 (3), 175–181.
- Pelikan, K. (2019). *Enhancing and analysing Project Communication*. Berlin: Frank und Timme.
- Pelikan, K. & Seemann, S. (2018). Transdisziplinäre Fachsprachenlinguistik. Posterpräsentation bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik an der Universität Essen.
- Petendra, B., Schikorra, K. & Schmiede, R. (2012). Praxisphasen in unterschiedlichen Fächerkulturen. In W. Schubarth, K. Speck, A. Seidel, C. Gottmann, C. Kamm & M. Krohn (Hrsg.), *Studium nach Bologna. Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt* (101–121). Wiesbaden: Springer.
- Pickel, I. (2016). *Gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen*. Online unter: <https://www.dw.com/de/gemeinsam-für-bessere-arbeitsbedingungen/a-19284364-0> [16.06.2019]
- Pohl, C. (2018). Teaching Transdisciplinarity Appropriately for Students' Education Level. *GAIA*, 27/2, 250–252.
- Reich, K. (1996). Systemisch-konstruktivistische Didaktik. Eine allgemeine Zielbestimmung. In R. Voß (Hrsg.), *Die Schule neu erfinden* (70–91). Neuwied: Luchterhand.
- Rieckmann, M. (2015). Transdisziplinäre Forschung und Lehre als Brücke zwischen Zivilgesellschaft und Hochschulen. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 38 (3), 4–10.
- Tanner, M. (2017). Abschiedsvorlesung am 15.12.2017, Universität Basel.
- Tobias, S., Ströbele, M. F. & Buser, T. (2019). How transdisciplinary projects influence participants' ways of thinking: a case study on future landscape development. *Sustainability Science*, 14, 405–419.
- Weinhardt, M. (2017). Die transdisziplinäre Ordnung der Dinge oder: Warum wir disziplinär geordnete Lehre brauchen, um transdisziplinär handeln zu können. Blogbeitrag. Online unter: <https://marcweinhardt.de/?p=1785> [18.06.2018]
- Zinsstag J. & Pelikan, K. (2019). *From Reverse Innovation to Global Innovation through Multilingual Collaboration*. Vortrag an der International Transdisciplinary Conference in Göteborg. 10.-13. September 2019.

Autorin

Dr. Kristina Pelikan. Universität Basel, Schweizerisches Tropen- und Public-Health-Institut, Basel, Schweiz; E-Mail: autorin@universitaet.de



Zitiervorschlag: Pelikan, K. (2020). Kompetenzorientierung durch Transdisziplinarität in der Fachsprachenlinguistik. *die hochschullehre*, Jahrgang 6/2020. DOI: 10.3278/HSL2046W. Online unter: wbv.de/die-hochschullehre



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre



Die Online-Zeitschrift **die hochschullehre** wird Open Access veröffentlicht. Sie ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen. Sie liefert eine ganzheitliche, interdisziplinäre Betrachtung der Hochschullehre.

Alles im Blick mit **die hochschullehre**:

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

Sie sind Forscherin oder Forscher, Praktikerin oder Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung oder in angrenzenden Feldern? Lehrende oder Lehrender mit Interesse an Forschung zu ihrer eigenen Lehre?

Dann besuchen Sie wbv.de/die-hochschullehre.

Alle Beiträge stehen kostenlos zum Download bereit.

➔ wbv.de/die-hochschullehre